

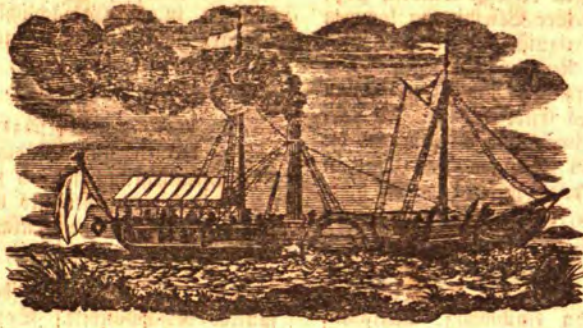
# Memeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 125.

Mittwoch,

Erscheint Montag, Mittwoch  
und Freitag Nachmittags.

Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 15 Sgr.  
Für's Zusichicken 1 Sgr.



1858.

den 27. October.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Korpus-Spalt-Zeile mit  
9 Pf. (von Abonnenten mit  
6 Pf.) berechnet.

## Tages-Chronik.

Den 27., Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vocal- und Instrumental-Concert von Raabe im großen Schützenfaale. Den 28., Vorm. 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf 1) des Böttcherstr. Schirmmacher'schen Grundstücks, Stadttheil Witte No. 243., 2) des Mackis'schen Bauerguts, Stranden-Niclau No. 1286.

## Rundschau.

Wie die Neue Preussische Zeitung vernimmt, führte Ihre Majestät die Königin das auf der Reise abhanden gekommene Portefeuille zur Aufbewahrung des für wohlthätige Spenden bestimmten Geldes und der eingehenden Briefschaften auf Reisen stets bei sich, und zwar hatte der Kammerdiener Ihrer Majestät für die Sicherheit desselben immer in der Art zu sorgen, daß er das Portefeuille bei der Abreise auf einem Tische im Königl. Salomwagen legte und es beim Aussteigen wieder an sich nahm, um es dann im Gasthose in die Zimmer Ihrer Majestät zu bringen. Vermißt wurde das Portefeuille erst in Bamberg und dies sogleich nach Leipzig zurückgemeldet. Nach Berlin gelangte die Mittheilung der Leipziger Polizei erst am vierten Tage nach der Abreise Ihrer Majestät von Leipzig. Ein höherer Polizeibeamter aus Berlin, der Polizeirath Stieber, hat sich nach Leipzig begeben, um die Entdeckung des Diebstahls möglich zu machen. Die Polizeibehörde in Leipzig hat 300 Thaler demjenigen zugesichert, welcher den Verbleib des fehlenden Portefeuilles dergestalt nachweist, daß die Herbeischaffung sämmtlicher entwendeten Gegenstände und falls ein Verbrechen vorliegt, die Ermittlung des Thäters gelingt.

In der am 22. d. M. gehaltenen dritten Sitzung des Herrenhauses wurde die Frage, ob eine Adresse erlassen werden soll, ohne Discussion von 80 Mitgliedern verneint, von 76 bejaht, so daß die Adresse abgelehnt ist.

Die Ansprache des Prinz-Regenten an die Mitglieder der beiden Häuser des Landtags, wird aus Berlin gemeldet, ist in allen Kreisen mit der größten Befriedigung aufgenommen und hat aufs Neue für den Prinzen große Sympathie im ganzen Vaterlande erregt.

Von Berlin, wie von Frankfurt a./M. wird gemeldet, daß mehrere Norddeutsche Regierungen, darunter Preußen und Hannover, auf Ertheilung von Zwangsmaßregeln gegen Dänemark dringen. Nicht minder glaubwürdig aber erscheint die Nachricht, daß Oesterreich, Bayern und andere Süddeutsche Staaten auch heute noch diesem Anfinnen auf das Entschiedenste sich widersetzen und eine friedliche Ausgleichung der Differenzen mit Dänemark befürworten. Man spricht davon, daß zu diesem Zwecke eine erneuerte ernstliche Aufforderung an das Copenhagener Cabinet gerichtet werden solle; und es scheint, daß das Wiener Cabinet bereits damit vorgegangen ist.

Aus Wien wird unter dem 21. d. berichtet: Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind am 18., nach 5 Uhr Abends, in Brixen angekommen und am 19. früh 9 Uhr nach Vogen und Meran abgereist.

Die Französisch-Portugiesische Differenz ist jetzt *in facto*, wenn auch noch nicht *in forma* gelöst, da der Portugiesische Gesandte Marquis de Paiva erst das Französische Ultimatum nach Lissabon gebracht hat und eine offizielle Antwort noch nicht erfolgt ist. Es wurde vielmehr nur auf vertraulichem Wege die Annahme des vereinbarten Ultimatus versprochen. Dies Ultimatum fordert Freigebung des Charles Georges und Entschädigung an seinen Besizer. Es kam selbstverständlich bei der ganzen Sache nur auf das Prinzip der Freiheit der Meere an, nicht aber auf die Höhe der Entschädigung. England hat es für nöthig gehalten, ebenfalls zwei Kriegsschiffe nach der Mündung des Tago zu schicken, man möchte aber in dieser Demonstration vielleicht mit Unrecht den Keim zu einem Verwüßniß zwischen Frankreich und England erblicken.

Zwischen Frankreich und der Schweiz ist ein Territorialstreit entschieden, der lange dauerte und an und für sich wenig Interesse hat; freilich erinnert er an die Neuenburger Frage und stellt die bramarsbirenden Epigonen der Rüllmänner in ein wenig großartiges Licht. Das Thal von Dappes war der Streitgegenstand, dasselbe gehörte ursprünglich zum Canton Waadt und wurde im Wiener Congreß — nachdem Napoleon I. es mit Frankreich vereinigt hatte — diesem Canton und der Schweizerischen Eidgenossenschaft zurückgegeben. Diese Entscheidung wurde zwar durch die Großmächte einige Monate darauf wieder aufgehoben, allein ohne daß eine rechtskräftige und endgiltige Regelung der Frage eintrat. Es war die Folge, daß das Thal von Dappes ein steter Zankapfel zwischen Frankreich und der Schweiz blieb, bis es denn jetzt an Frankreich vollständig abgetreten wird.

Ein charakteristisches Zeichen der Zeit ist es, daß nicht sowohl in der Umgegend von Berlin und im ganzen Preussischen Vaterlande, sondern auch in allen Deutschen Gauen die Freudenfeuer zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig am 18. October weit zahlreicher als sonst angezündet wurden.

Die Reerutierungen, wird aus London gemeldet, für das Ostindische Heer haben jetzt, wo die Ernte-Arbeiten beendet sind, sehr guten Fortgang. Es werden durchschnittlich jede Woche 1500 Mann angeworben.

Die „Frankfurter Handelszeitung“ bringt die Nachricht, daß zu Amsterdam und London der Abschluß einer neuen 5 proc. Russischen Anleihe zum Course von 98 pCt. stattgefunden habe.

Der Correspondent der „Times“ in Bombay (vom 24. Septbr.) charakterisirt die militärische Chronik der vorhergegangenen 14 Tage mit den Worten: Ohne irgend einen

festen Operationsplan, dergleichen beim Eintritt der kühlen Witterung zu erwarten ist, hat man unablässig gegen die zerstreuten Rebellenhaufen in Madschyputana, Centralindien, Kohillind und an den Südgrenzen von Audh operirt. Die unausgesetzte Thätigkeit, mit der einzelne Insurgentenbänden unter den ungünstigsten Verhältnissen verfolgt wurden, zeigt, für wie wichtig es gilt, sie zu keiner Vereinigung kommen zu lassen. Blicken wir auf die Ereignisse der letzten 2 Wochen zurück, so sehen wir eine Reihe von Siegen. Der Feind in Centralindien ist desorganisiert und zersprengt, in Audh ist Aussicht auf ein baldiges Ende des Krieges vorhanden, und in Behar muß die imposante Streitmacht, die auf dem Sprunge steht, in's Feld zu rücken, das Land in kurzer Zeit säubern. Wir sehen daher unsere Lage mit hoffnungsvolleren Augen als Manche, die der Empörung noch immer viel Lebenskraft zuschreiben.

Aus Berlin wird vom 25. d. telegraphirt: die vereinigten Häuser des Landtags haben heute die Nothwendigkeit der Regentenschaft ohne Discussion einstimmig anerkannt. Die heutige Sitzung schloß mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Se. Majestät den König und Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten.

Dem „N. C. A.“ wird aus Berlin geschrieben, daß die Urwahlen am 12. November und die Abgeordneten-Wahlen am 22. November stattfinden sollen.

### Mannigfaltiges.

\*\*\* In den letzten 13 Jahren sind 11 große überseeische Dampfschiffe mit 2662 Menschen und einem Ladungswert von 10 1/2 Million Dollars zu Grunde gegangen. Das Schicksal der Austria hat die Engländer veranlaßt, auf den Dampfsessel Hähne anzubringen und mit diesen Schläuche, die nach allen Theilen des Schiffes führen, in Verbindung zu setzen. Bricht irgendwo Feuer aus, so wird der Hahn aufgedreht, der Dampf strömt in die Röhren und bewältigt das Feuer.

\*\*\* In Böhmen lehren die guten alten Jagdzeiten wieder und die Jäger jauchzen, nach zehn dürren Jahren wieder eine reiche Beute zu machen. Auf dem Gute des Fürsten Rohan wurden in der Zeit von 6 Stunden 2200 Feldhühner und einige hundert Stück Hasen geschossen. Leider sollen die Hasen von einer Krankheit befallen sein.

\*\*\* Trucquers nennt man in Paris die Schlauföpfe, welche die vornehme Welt und die Exportömlinge in der Finanzwelt in der Weise zu betrügen wissen, daß sie ihnen allerlei Raritäten aus dem Alterthum, Aegyptische Töpfe und Römische Vasen u. s. für vieles Geld aufhängen, die sie selbst fabricirt haben.

\*\*\* Das war auch noch nicht da, daß sich Einer mit der Kanone erschossen hat, wie der Bombardier B. in Grottkau. Er lud seinen Gpfinder, gab dem Rohr eine hohe Richtung, stellte sich davor und feuerte ab; die Kugel riß den Kopf weg.

\*\*\* Die Herzogthümer Schleswig-Holstein zählen reichlich 800,000 Einwohner. Die beiden gemeinschaftliche Irrenanstalt in Schleswig zählte bis zum Jahre 1850 nie mehr als 400 Kranke, seit diesem Jahr hat sie's zu 800 Irren gebracht. Sicher eine furchtbare Anlage wider die Dänische Herrschaft und alle Diejenigen, die sie zulassen.

\*\*\* Nicht alle Schleswiger verlieren den Kopf. Die Bauern z. B. in einem Angeler Dorfe wollten Thierschau halten. Haben nichts dagegen, sagte die Dänische Polizei, aber ihr müßt den Danebrog, die Dänische Fahne, aufpflanzen und dürft keine Politik treiben. Richtig ward der Danebrog aufgepflanzt und sah von seinem Hügel auf lauter Säue herunter, die rings um den Hügel aufgestellt waren; in einiger Entfernung stand das andere Vieh.

\*\*\* Die Fürstin Woronzow in Petersburg hat sich bei einem Juwelier in London ein Diadem bestellt, das 750,000 Fr. kosten soll.

\*\*\* Einem Englischen Offizier Frustun fiel es auf, daß alle Befestigungswerke Cherbourg auf der Landseite gerade so stark sind wie auf der Seeseite. Er schließt daraus, daß Napoleon sich Cherbourg zu einem Rückzugslager im Falle einer Revolution gewählt habe. Der Kaiser könne sich mit 150,000 Mann hinter den Wällen bequem verschanzen, in aller Gemächlichkeit abwarten, bis sich der Sturm verzogen habe, dann herauskommen und sagen: Da bin ich wieder, fix und fertig, die Sorgen der Regierung zu übernehmen.

\*\*\* An den Eisenbahnkassen in Frankreich sieht man bereits Frauen und Mädchen im Kassendienst beschäftigt. Ihre Dienstleistung ist eben so verläßlich, wie jene der Männer, und kommt jedenfalls billiger. Auch in Oesterreich sind einige Bahndirectionen daran, zu leichteren Dienstleistungen Frauen zu verwenden.

\*\*\* In Aspenstädt bei Halberstadt ist der Pfarrer spurlos verschwunden. Sonnabend Abends ging er in den nahen Wald, um seine Predigt zu lernen und kehrte nicht zurück. Vergebens ward der Wald und die Umgegend durchsucht, der Pfarrer war und blieb verschwunden.

\*\*\* Es kommt alles auf die Muttermilch an. Ein Fuchslein, das eben auf die Welt gekommen war, nahm man der Mutter und gabs einer Hündin zum Säugen. Das Fuchslein gedieh und ward ein trefflicher Jagdhund. An Geruch und Jagdinstinkt übertraf es alle seine Stiefbrüder, nur das heisere Gebell konnte es nicht loswerden, nicht einmal mit Hülfe der berühmten Brustbonbons und do. Syrup.

\*\*\* Deutsche Küchen und Betten findet der Pariser Reisende und Kritiker Scudo in einem schauerhaften Zustande. „Ich liebe, versicherte Herr Scudo, Deutschland schwärmerisch, aber die verbrannten Braten mit Pflaumen oder Aepfelmus, die Suppen, den Salat u. s. kann ich ihm nicht verzeihen. Und vollends die Betten! Wie ein gebildeter Mensch in einem Deutschen Bett, das gar kein Bett ist, schlafen kann, geht über meine Begriffe.“ Die Militär-Musik in Mainz dagegen findet er unübertrefflich, die Musik selbst bei den vorzugtesten Garderegimentern in Paris sei mit der Mainzer verglichen eine Kagenmusik.

\*\*\* Im „Zweibrückener Wochenblatt“ ist folgende humoristische Anzeige enthalten: „Ein Referendarius wünscht Capitalien ausleihen zu können.“ Diesen Wunsch theilen wahrscheinlich noch Viele seiner Collegen.

\*\*\* In Berlin haben sämmtliche Apotheker (es sind deren 45) der Communalbehörde den bisher bewilligten Rabatt von 25 Procent für die Armen-Medicamente gekündigt und erklärt, künftig nicht mehr als 15 Procent bewilligen zu können. Dagegen hat sich ein auswärtiger Apotheker erboten, eine Apotheke für die städtische Armenpraxis zu gründen und 35 Procent Rabatt zu geben, wenn ihm die Concession erteilt werde.

\*\*\* Egypten, das reichste Land der Erde, die Kornkammer der alten Welt, ist unter dem jetzigen Vicekönig ganz herabgekommen. Die Fabriken stehen leer, die Bewässerungsanstalten verfallen und verlanden, in den südlichen Provinzen herrscht ein voller Aufstand und im ganzen Lande ist Alles verstimmt und niedergedrückt.

\*\*\* Als den kürzesten Weg, um reich zu werden, empfahl der Humbugh-Mann Barnum in öffentlicher Vorlesung in London: „so ehrlich als möglich zu handeln.“

\*\*\* Es ist die Entdeckung gemacht worden, daß das beste Schutzmittel gegen Krankheit und Ermattung der Englischen Soldaten in Indien — das Bier sei. Die Englische Regierung kauft daher überall Vorräthe auf, um sie nach Indien zu schaffen und die Soldaten vor Krankheit zu schützen.

\* \* Bei Besprechung der diesjährigen Kometen macht das Pariser „Univers“ darauf aufmerksam, daß nach Herrn de Gynemer, Verfasser eines astronomischen Wörterbuchs, Papst Calixtus III. den Kometen von 1456 beschworen und ercommunicirt habe.

\* \* Kennt der Leser die Nicobarischen Inseln? Nicht? — Thut nichts, die Herren dort kennen von Europa auch nichts als den runden Herrenhut; den aber lieben sie leidenschaftlich. Die Naturforscher auf der erdumsegelnden Novara, die alles im Himmel und auf Erden erforschen, wußten das, versahen sich überreichlich mit europamüden Hüten und verkauften den Nicobarischen Stück für Stück um 1500 Cocosnüsse. Es war ein lustiger Handel, die Illustrirte Zeitung kann ihn aber nicht wie die andern Abenteurer der Novara abbilden, denn die Nicobarischen Stüger tragen nichts als den Hut.

Memel. Die von Herrn Laade in dieser Saison veranstalteten beiden Vocal- und Instrumental-Concerte hatten sich eines guten Besuchs zu erfreuen und scheint dieses Arrangement somit beim Publikum Anklang zu finden. Das heute stattfindende dritte Concert verspricht nach dem vorliegenden Programm durch seine Mannigfaltigkeit ebenso interessant als die frühern zu werden und ist auf zahlreiche Theilnahme zu hoffen.

### Anzeigen.

(Entbindungs-Anzeige.) Heute Nachm. 3 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. — Loellen, den 26. October 1858.

W. Intelmänn.

### Königswäldchen.

Heute

### warmes Abendbrod.

Im großen Saale des Schützenhauses.

Heute Mittwoch, den 27. Oct.:

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert unter gefälliger Mitwirkung des Musik-Vereins und geschätzter Gesangs-Dilettanten.

### Programm.

I. Theil.

- 1) Ouverture z. D.: „Der Maskenball.“ v. Auber.
- 2) „An Sie!“ Männerquartett v. E. Keller.
- 3) Präludium, Chor und Cavatine aus der Op.: „Il Guiramento“, v. Mercadante.
- 4) „Der dumme Hans.“ Männerquartett v. E. Runze.

II. Theil.

- 5) „Des Soldaten Abschied.“ Tenor-Solo mit Quartett-Begleitung v. D. Thießen.
- 6) Ouverture z. Op.: „Oberon“, v. E. M. v. Weber.
- 7) „Bruder Liederlich.“ Männerquartett v. Zoellner.
- 8) Auf Verlangen: Erstes Finale a. d. Op.: „Don Juan“, v. Mozart.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 7 1/2 Sgr. — Billete a 5 Sgr. sind in der Conditorei des Herrn Litty zu haben.

R. Laade.

### Königswäldchen.

Donnerstag, den 28. d.: CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr. — Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

\* \* Verein CONCORDIA. \* \*

Sonnabend, den 30. October c.,

### BALL.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr,

wozu wir unsere Ehren-Mitglieder und Mitglieder hiemit ergebenst einladen.

Die Vorsteher.

## Verein CONCORDIA.

Mittwoch, den 3. November c.,

Abends 8 Uhr,

## General-Versammlung.

Die Vorsteher.



Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Schneidermeister** hier etablirt habe und bitte mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche. Meine Wohnung ist **Zunkerstraße**, im Zippert'schen Hause.

Achtungsvoll  
**C. Jacobsohn,**

Schneidermeister.



## Die Pflege der Haare ist die Seele der Toilette.

Darum empfehlen wir Personen, welche an Schinnen und Ausfallen der Haare leiden, unsern rühmlichst bekannten **Haarwuchs-Beförderungsschnitt**, sowie das Waschen des Kopfes mit **Honey-Water** als ein wirksames und stärkendes Mittel.

### Hegewald & Co.,

coiffeurs & parfumeurs,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 14.

### Wichtige Anzeige

für

## Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debilitire ich ein Del, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als der Ohrenschmerzen und das Säusen und Brausen in denselben, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeit obwalten.

Alle schriftlichen Aufträge, die ich mir franco erbitte, werden sofort mit Gebrauchszettel von mir ausgeführt.

So est, in Westphalen 1858.

Kaufmann **G. Brakelmann.**

**Frische und sehr schöne grosse Citronen**, sowie **Traubrosinen**, **Feigen** und **gebäckene Aprikosen**, sind eingetroffen und werden billigt verkauft bei  
**W. L. Fahrenholtz.**



Ein noch gut erhaltener **Lafetwagen** (ein- und zweispännig zu fahren), sowie ein gutes Pferd und Geschirr sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Buchdruckerei des Dampfsboots.

Zur Ofenheizung offerire sehr gute

**große Steinkohlen** mit und ohne Anfuhr zum mäßigen Preise.

**Robert Werner.**

Ein neues Sopha ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen; auch ein gutes, wohlklingendes Klavier, hauptsächlich zum Unterricht für Kinder geeignet, ist für c. 12 Thlr. zu verkaufen. Wo? sagt die Buchdr. des Dampfsboots.

Bestellungen auf

## gute Kartoffeln

werden angenommen bei Pfarrer **Sylla.**

## Bestes raffiniertes Rüb-Öl

empfang und offerirt billigt

**C. A. Kehl.**

# Beste Stralsunder Spielfarten

in allen Gattungen, empfiehlt

**Ed. Schnée.**

Vom 1. November

ab sind in **Gabergischen fette Gänse**, pro Pfd. 4 Sgr., zu haben. Schriftliche Bestellungen werden im Eisenladen des Hrn. **Sinnhuber** am Steinthor entgegen genommen.

## Recht schöne Kirschenfreide,

Sellerie, Porrei und Zuckerwurzeln sind zu haben auf dem Fischmarkt neben Kaufm. Hrn. **Boss**, bei

Wittive **Roll.**

## Marlenwerder Honig, getrocknete Pflaumen,

sowie

## Lübecker Mettwurst,

empfehlen

**A. Schmidtke.**

## Schiffs-Glocken

in jeder beliebigen Größe werden auf Bestellung angefertigt bei

**C. Louis Lepach,**  
hohe Straße.

## Auf gute Eckitter Speisekartoffeln

nimmt Bestellungen an

**J. G. Scheu.**

Sämmtliche Papiere zur

## Blumenverfertigung

hat vorräthig

**Ed. Schnée.**

Es wünscht eine Dame gründlichen Unterricht zu ertheilen in allen vorkommenden weibl. Handarbeiten, namentlich aber: **im Anfertigen der saubersten Damen-Gamaschen u. Schuhen.** Damit sich hierin nun ein kleiner Lehr-Cursus bilde, liegen Proben ihrer eigenen Leistungen zur Ansicht im Laden des Uhrmacher Hrn. **Frœlich, Marktstr. No. 6.**, der auch die Güte haben wird, jede nähere Auskunft hierüber zu ertheilen.

Ein viereckiges Scheffel-Maas ist vor längerer Zeit von mir entliehen worden. Der jetzige Inhaber wird ersucht, mir dasselbe zurückzuliefern.

**Rassow, Fleischermstr.**

## Vermiethen — Verkaufen.

**Marktstraße No. 9.** ist eine obere Wohnung von zwei Stuben mit dem nöthigen Zubehör an eine ruhige Familie, sowie in der ersten Etage zwei zusammenhängende Stuben an einzelne Personen von sogleich zu vermieten; auch sind daselbst zwei lila Defen käuflich zu haben. Näheres bei

**E. Streichert.**

## Wechsel- und Species-Course.

Memel, den 26. Octbr. 1858.			Königsberg, 25. Octbr.			Berlin, 22. Octbr.		
	Verk.	Käuf.		Verk.	Käuf.		Verk.	Käuf.
London, 3 Monate	1 L. Sterl.	200 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 L. Sterl.	199 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>		1 L. Sterl.	6. 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> be z.	
Amsterdam, 71 Tage	fl. 6		fl. 6	101 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>		fl. 250	142 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> bez.	
Hamburg, 9 Wochen	Mk. 3		Mk. 3	44 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>		Mk. 300	150 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> bez.	
Berlin, 2 Monate	Rthlr. 100		Rthlr. 100	99 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>				
Ducaten (1828—41)				95				
(1814—27)				95				
Silber-Rubel, neue				30 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>				
alte					30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
1/2 Imperial					162 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>			
Memeler Stadt-Obligationen 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	Rthlr. 100							

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel.

(Beilage.)

Eine Parterre-Wohnung von 3 aneinanderhängenden Stuben, separater Küche, Bodenkammer, Keller und Holzgelass ist zum 1. December **Bäcker-Straße No. 3.**, im Bergmannschen Hause zu vermietehn. Näheres daselbst bei

Wwe. **Bergmann.**

Eine untere und eine obere Wohnung von je zwei Stuben nebst Zubehör, wenn gewünscht wird auch Pferde-stall, sind von gleich zu vermietehn bei

Fleischerstr. **Jäger**, am Friedrichsmarkt No. 400.

Eine untere Wohngelegenheit, bestehend aus 1 Stube, 1 Alkoven, Küche und einem massiven Holzstall, ist zu vermietehn und kann sogleich bezogen werden bei

Krugbesitzer **Lettow.**

auf Friedrichsdehe vor dem Mühlenthor.

In der Börsenstraße sind zwei zusammenhängende möblirte Zimmer an einen einzelnen Herrn sogleich zu vermietehn und zu beziehen. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Die resp. Einsaßen der Gemeinde Schmelz werden hiedurch aufgefordert, den zweimonatlichen Betrag an Klassen- resp. Einkommensteuer binnen spätestens 14 Tagen an den Steuer-Receiver Herrn **Rendant Appelhagen** in Schmelz, aus Dezem an die Kirche der Landgemeinde-Memel, abzuführen. Nach Ablauf der gesetzten Frist wird die Execution verfügt werden. — Memel, den 26. October 1858.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Memeler Marktbericht vom 23. October 1858.

	tr. sa. pf.		tr. sa. pf.
Weizen	2 22 6	Butter (pro Pfd.)	7 6
Roggen	1 17 6	Rindfleisch	4
Hafer	1 7 6	Schweinefleisch	4
Gerste	1 15	Schafffleisch	4
Erbsen, graue	3 10	Holz, hartes, pro Achtel	16
weiße	2 20	weiches, "	11
Kartoffeln	15	Heu, pro Centner	20
Bier (pro Tonne)	6 10	Stroh, pro Centner	18

## Schiffenachrichten.

Am	Ab	Schiff	Capitain	Von	Nach
721	25	Parthenon	Soane	London	Ballast
722	26	Margr. Augusta	Jongman	—	Stückgut
723		Asia	Pens	—	Ballast
Ausgegangen nach					
744	24	Emma Elise	Meyer	London	Holz
745		Minerva	Stief	Grimsby	—
746		Savanna	Grievés	England	Dielen
747	25	Matilde	Sommer	London	Holz
748		Marley Hill	Jones	Bridgewater	Sleeper
749	26	Europa	Wether	Kendeburg	Weizen
750		Serdina	Stuit	Bremen	Dielen
751		Bessel	Rentel	Montevideo	—
752		Alberdina	Wijkens	der Weser	—

Wassertiefe des Seggatts 17 Fuß 9 Zoll. — Strom aus.

Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll. — Wind NW.

Hercules Boigt 23/8 Dnega, 20/10 Beachy-head nach Gloucester.

Copernic. Juchter 17/9 Memel, 21/10 Wlissingen.

Bolderaa, 18. Octbr. Das Schiff Commerce wird gelöscht, und falls das Wetter günstig bleibt, ist es möglich, daß dasselbe noch wieder abgebracht werden kann.

Mittwoch, den 27. October 1858.

## Eine vernachlässigte Frau.

(Fortsetzung.)

Herbert kleidete sich mit gewissenhafter Sorgfalt, obschon ohne alle positive Extravaganz; und doch hätte die Auslage für seine Handschuhe allein, die er jeden Abend zu erneuern für unerlässlich hielt, eine Spazierfahrt für Rosa bezahlt, deren Wangen bleich und hohl ausfielen, und die irgend einer gelegentlichen Veränderung und Erholung sehr bedürftig gewesen wäre!

An all dieß dachte er aber niemals, denn wie sollte er es, da sie ja für sich selber niemals daran dachte! Wäre Johanna noch bei ihnen gewesen, so würde sie sicherlich eingeschritten sein; allein der kleine Hans hatte kaum das zweite Jahr zurückgelegt gehabt, so ward die treue Dienerin durch Kränklichkeit, weil sie Klima und Lebensweise in Italien nicht ertragen konnte, gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren, und Rosa hatte nur noch Italienische Diensthoten um sich, an welche sie sich nicht anschließen konnte und die ihrer nur mit der Laune von Miehlingen pflegten, als sie gerade der sorgsamsten Pflege und Aufmerksamkeit bedurfte. Wäre Herbert bei Tage weniger mit seiner Kunst und den vielen Besuchen in seinem Atelier beschäftigt gewesen und hätte er sich weniger in den Strudel von Aufregung hineinreißen lassen, den er für sein Geschäft am Abend ausgeben wollte, so hätten ihm die Zeichen von Leiden an seiner Gattin nicht entgehen können, so sehr sie sich auch bemühte, sie ihm zu verhehlen, weil sie es für selbstsüchtige Schwäche gehalten haben würde, sich zu beklagen.

So vergingen einige Jahre, die ihn immer noch mehr in diesen berausenden Strudel verstrickten und ihn noch weit mehr über seine eigene Gleichgültigkeit und nachlässige Sorglosigkeit gegen Rosa blind machten. Er pflegte nun später als sonst zum Diner nach Hause zu kommen, welches er auf die Abendstunden verlegt hatte, um angeblich die verlorenen Stunden seiner durch Besucher vielfach in Anspruch genommenen Zeit nicht durch das Mittagessen und den Weg nach seiner Wohnung und zurück noch zu vermehren. Unmittelbar nach dem Essen schlief er gewöhnlich ein und erhob sich nur wieder, um sich anzukleiden und in irgend eine glänzende Abendgesellschaft zu gehen; und wenn er alsdann von derselben zurückkehrte, so durfte er versichert sein, daß Rosa noch auf den Beinen war und ihn erwartete, ordentlich erpicht darauf, nur noch einige Augenblicke seine Unterhaltung zu genießen und auf die Schilderung der Abenteuer und Ereignisse des verbrachten Abends zu lauschen. Dies war der einzige Punkt, worin sie ihrem eigenen Willen folgte und für alle seine Gegenvorstellungen taub blieb. Und weil Herbert sich erinnerte, wer für ihn wachte und wartete, hatte er lange Zeit so viel Selbstbeherrschung und Entsaugung bewahrt, daß er den Ball gerade dann verließ, wenn er am glänzendsten und fröhlichsten war, damit nicht der grauende Morgen seine Frau noch auf seine Rückkehr hartend finden sollte; endlich aber fand er diese Beschränkung und diesen Zwang beinahe langweilig und lästig, und einige Male, wenn er den Versuchungen eines verlängerten Soupers oder irgend einer angenehmen Tänzerin im Cotillon nicht zu widerstehen versucht hatte, machte es ihn beinahe jornig, daß er einen wohlbekannten Schritt, wenn auch nicht mehr so elastisch wie vormem, nach der Hausthüre eilen hörte, um auf sein Anklagen zu antworten, und daß er dann einem blassen, ängstlichen Gesichte begegnete, welches ihm stumme Vorwürfe über seine verspätete Heimkehr zu machen schien.

„Wie lächerlich ist es von Dir, Rosa, daß Du mich selbst einlässest? Warum willst Du denn darauf bestehen, so lange sitzen zu bleiben und Deine Kraft zu erschöpfen?“ fragte er sie eines Abends.

„D, ich bin nicht müde,“ war die Antwort; „nur bleibst Du heute um so viel länger aus, daß ich um Deinetwillen in Sorge war, und —“

„Was kann ich dafür, daß es so spät ist? Du weißt, mein Kind, daß ich mir eine Stellung erwerben, nützliche Verbindungen anknüpfen, neue Bekanntschaften suchen muß. Glaubst Du denn, wenn ich mich immer daheim eingeschlossen hätte, ich würde dann den jetzigen, Erfolg versprechenden Anfang in meinem Verufe angebahnt haben? Ich lege nun den Grund zu Ruf und Vermögen. Bildest Du Dir ein, wir sollten uns niemals über die elende Lage erheben, worin wir bisher vegetirt haben?“

„Du nennst sie elend, Herbert? — oh, elend?“ Sie vermochte nicht mehr zu sagen, sondern senkte das Haupt, damit er die Thränen nicht bemerke, welche ihr in die Augen traten, während sie ihm die Pantoffeln sorgfältig anzog.

Dies war einer von den kleinen Liebediensten, welche sich Rosa in der ersten Zeit ihres Ehestandes selber auferlegt und an deren Verrichtung Herbert sich gewöhnt hatte, als an etwas, das sich gleichsam von selbst verstand. Wie sie nun so vor ihm kniete, hustete sie zu wiederholten Malen und zog ihren Shawl dichter um sich.

„Siehst Du?“ rief Herbert tadelnd und mürrisch, „da hast Du die Folge Deines Eigensinns! Du hast Dich bei dem langen Aufbleiben erkältet! Ich besteho nun darauf, daß Du fortan nicht mehr auf mich wartest, wenn ich bis Mitternacht nicht zu Hause bin. Eine der Mägde kann dies ebenso gut thun!“

„Aber lieber Herbert, bedenke doch, daß die Diensthoten, wenn sie den ganzen Tag gearbeitet haben, Abends müde sind und in solch gesunden Schlaf verfallen, daß sie Dich sicher nicht hören werden, wenn Du die Glocke ziehest!“

„Jenun, dann kann ich ja einen Hausschlüssel mitnehmen und so wird niemand mehr belästigt werden. Lasse mir gleich morgen einen solchen bestellen!“

„Ach nein, Herbert! thu' das nicht!“ bat seine Frau; „siehe, ich bin ja nicht krank! Laß mich immer auf Deine Heimkunft warten, ich bitte Dich darum! ich sehe ja ohnedem jetzt so wenig von Dir, Herbert, so außerordentlich wenig!“

Sie war, noch immer auf den Knien, ihm noch näher gerückt, schmiegte sich an ihn und legte schmeichelnd ihre Wange auf seine Hand.

„Geh, Rosa!“ rief Herbert und zog seine Hand un-muthig zurück; „laß das — Du langweilst mich!“

Sie langweilte ihn! War es also so weit gekommen? Waren diese wenigen Jahre hinreichend gewesen, ihn eines Wesens überdrüssig zu machen, welches er auf Lebenslang zu lieben, zu ehren und auf den Händen zu tragen gelobt hatte? — Der unheilverkündende Nebelschleier am Horizont von Rosa's Zukunft vergrößerte sich schnell, und das Sonnenlicht von Rosa's Leben verschleierten trübe, düstere Wolken.

Herbert ward noch unmuthiger, als er sie so bitterlich weinen sah.

Er fühlte sich unzufrieden und unbehaglich, versuchte sich aber zu überreden, es sei nur ihre Hartnäckigkeit oder ihr Eigensinn wegen des Hausschlüssels, was diesen leidenschaftlichen Ausbruch verursacht habe, und dies bekräftigte ihn in seinem Entschluß, nicht nachzugeben.

Es war ihr erster häuslicher Zwist, denn Rosa, die sonst so gelehrig, so widerstandlos und nachgiebig war, wollte diesmal nicht ohne einige Opposition in einer Sache nachgeben, die — wie sie ahnungsvoll und doch deutlich voraus-sah — nothwendig mit Zeit und Weile das Band aller häuslichen Gewohnheiten und aller Regelmäßigkeit zerreißen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

# Mein Handschuh-Lager,

bestehend in: **Glacé-, wild- u. waschledernen, seidenen, Tricot- u. Buckskin-Handschuhen**, mit und ohne Futter in allen Farben und Größen, empfiehlt zur geneigten Beachtung

**J. L. Intra.**

## Dr. Pattison's Englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtischen Leiden seien sie am Arm, Hals, Rücken, Fuß oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Ganze Pakete a 12 Sgr., halbe Pakete a 7 Sgr.  
bei **C. L. Cron.**

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

## weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Memel nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thlr. pro 1/4 Flasche bei

**August Stobbe.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

**G. A. W. Mayer in Breslau.**



Eine Partie

## Castor-Hüte

in allen Farben, im neuesten Facon, a 25 Sgr. empfiehlt

**J. Perlbach.**

## Morgen-Hauben

darunter garnirte, sollen „um zu räumen“ zum Kostenpreise verkauft werden bei

**H. Otto,**  
Libauerstraße.

**NB.** Kleider-Fischbein ist wieder vorrätzig.

## Freymuth & Co.

empfehlen ihr großes Lager von

**Herbst- u. Winter-Mänteln, Jopen u. Mantillen, Leinen (Handgespinnst), gebleicht u. ungeklärt, Gedecken, Taschentüchern etc. etc. etc.**

zu **äußerst billigsten** Preisen und bitten um gütigen Besuch.

**NB.** Gummi-Schuhe in anerkannter Güte in allen Größen vorrätzig.

Eine gezojene **Spitzkugelhüchse** ist billig zu haben **Polangenstraße No. 639.** (eine Treppe hoch.)



Eine junge tragende Kuh steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Das Viertellos No. 10217 zur 4. Klasse 118. Lotterie ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung an Herrn Simon Feinberg oder die Herren Noir y Co. abzuliefern. Zur Behütung eines etwaigen Mißbrauchs sind die nöthigen Schritte bereits geschehen und wird hiemit vor dem Ankaufe gewarnt.

Da mir mein Kind gestorben, wünsche ich ein fremdes Kind von sogleich in Nahrung zu nehmen.

Tischlerfrau **Werner**, wohnhaft auf Spighut No. 1.

Ein **Saß-Bette** kann von gleich vermietet werden. Zu erfragen **Junkerstraße No. 227.**, oben.



Im **Sperber'schen** Hause, **Linden-Allee No. 513**, sind zwei aneinanderhängende Zimmer für einzelne Herren zu vermieten. — Näheres daselbst.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern nebst Sparherd, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, ist am Triangel bei **Reimann** sofort zu vermieten.

Eine möblirte Stube für einzelne Herren zu vermieten am Triangel bei **Michaelis**, Tischlermstr.

**Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19/20.** ist eine freundliche, höchst anständig meublirte Vorderstube, 2 Treppen hoch, an einzelne Personen zu vermieten.

Eine Oberstube nebst Entree, Küche und Holzgelass ist sofort zu vermieten bei Schmiedemeister **S. Hancke.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist in der **Thomasstraße No. 179.** zu vermieten durch

**H. A. Kaufmann.**

Der Kaufmann Ludwig Theodor Hohorst zu Memel und Louise Habedank, letztere im Beistande ihres Vaters, des **Dr. Ferdinand Habedank** zu Jilfit, haben durch den Vertrag vom 30. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 6. October 1858.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Substitutions-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Jurgis und Urte, geb. Girts, Baltischen Eheleuten gehörige, im Dorfe Löbardt-Kausfeden sub No. 1601. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 300 Thlr., wovon der Hypotheken-Schein nebst Laxe in der Registratur eingesehen werden können, soll

am **24. Februar 1859**, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter **Kauscher**, subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern dieses Grundstücks Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Memel, den 14. October 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.